Das Schwarzenburgerland im Kanton Bern – Bericht der Geomantiegruppe Bern

Wir hatten uns 2014 vorgenommen, schwerpunktmässig im Schwarzenburgerland zu arbeiten. Dazu setzten wir drei Samstage im Sommer fest. Vorgängig ging das Vorbereitungsteam zur Pfyffe, einem Übersichtspunkt über das Schwarzenburgerland, um meditativ zu fragen, was zu tun sei. Wir genossen die Aussicht und vertieften uns in das Holon Schwarzenburgerland: von der Pfyffe rechts den tief eingeschnittenen Schwarzwassergraben bis zur Mündung im Norden in die Sense und links den tiefen Sensegraben. Mittendrin das hügelige Schwarzenburgerland mit den beiden Hauptorten Schwarzenburg und Guggisberg. Wir fragten die Wesenheiten der Region, was wir tun sollten, und erhielten folgende Botschaften:

- Der Berg war ganz dünnhäutig, Helva wartete auf Menschen, die ihr Beachtung schenken.
- Hinter uns in der Gantrischkette hausen die Wilden Kerle.
- Von Eiger, Mönch und Jungfrau drang Energie lediglich bis zur Pfyffe.
- Das Schwarzenburgerland wirkte, wie wenn es nicht teilhätte an der kausalen Energie.
- Helva hat die Aufgabe, die kosmische und irdische Energie nicht für sich zu behalten, sondern sie ins Land zu verteilen.
- Die elementare Welt erwartete uns.
- Eine dunkle Wolke lag über dem Schwarzenburgerland, z.T. verursacht durch die Unterdrückung resp. Ausbeutung der Bevölkerung, der Verdingkinder, der Fahrenden.

Wir entschlossen uns, schwerpunktmässig drei Exkursionen zu machen: 1. Pfyffe, 2. Kloster Rüeggisberg, Rüschegggraben, Kirche Wahlern, 3. Sense, Guggershörnli und Schwendelberg,
In Alice hatten wir eine wunderbare Führerin. Sie kannte sich in allen Ecken aus, da ihr Grossvater als ehemaliger Jenischer hier einen grossen Hof besass. Sie erklärte uns auch die Geologie: Von der Gantrischkette drückte von Spanien her eine Molasse–Masse zwischen das Kalkgestein, das aufbrach und Spalten bildete. Hier ist das Wasserschloss zwischen Schwarzwasser und Sense.
Wir besorgten uns Geschichten: „s'Vreneli vom Guggisberg", „Die wilde Jagd am Schwendelberg" und „Die Feenkönigin Helva" von Andreas Sommer.

Als wir das erste Mal mit der Geomantiegruppe im Juni auf die Pfyffe wanderten, empfing uns eine sehr rege elementare Welt. In den Wiesen blühten Bachbungelen und Schlüsselblumen, Wasserwesen entfalteten sich im feuchten Milieu. Aus skurrilen Baumgestalten schauten Baumwesen und aus Höhlen Zwerge. Auf der Pfyffe begrüsste uns in einem Falter ein freudiges Luftwesen und ein Rotmilan kreiste. In der Pfyffe erwachte Helva, sie freute sich über unseren Besuch und führte uns zu ihrem unterirdischen See. Sie ist die Landschaftsgöttin des Schwarzenburgerlandes.
Nachdem wir die göttlichen Wesenheiten um eine gründliche Reinigung gebeten hatten, baten wir die Eiger-Mönch-Jungfrau-Energie hierher zu fliessen und alles mit göttlicher Liebeskraft, Christuskraft und Sophien-Energie zu erfüllen. Wärme und Licht durchflutete uns und die ganze Landschaft. Wir nahmen den Aufbruch in eine neue Landschaft wahr. So konnten wir auch beim Lotharsteg den neuen Wald nach dem Zusammenbruch durch den Lotharsturm bestaunen.
Von der Pfyffe aus hatten wir uns deutlich zur Klosterruine Rüeggisberg und zur weissen Kirche von Wahlern hingezogen gefühlt. Im Kloster bedrängte uns die Aufbau- und Abbruch-Geschichte, die wir mittels Meditation etwas lockern konnten. Danach konnte Helva-Energie von der Pfyffe herfliessen. – Bei der Kirche in Wahlern war Helva wunderbar verankert in zwei mächtigen Ulmen vor der Kirchhofmauer. Kosmische und irdische Energien waren ausgeglichen. Im Innern der Kirche haben wir mit Tönen und der Verbindung mit der Energie bei den beiden Ulmen an deren Harmonisierung gearbeitet. Über den Zähringerbrunnen in Bern verbanden wir liebevolle gegenwärtige Herzensenergie mit universellen Kräften.

Anders erging es uns in den tiefen Gräben des Schwarzwassers und der Sense. Einerseits spürten wir die alten Belastungen durch Berner Obrigkeit oder Militär, ev. war es auch durch Unwetter und Hochwasser chaotisiert. Andererseits nahmen wir den Erneuerungsdrang wahr und ein hohes Gesundungspotential, neue

Impulse, Frische, Leichtigkeit, Lebendigkeit. Wir sollten mit der Elementarwelt arbeiten. Das Feuer der Drachenkräfte aus den Bergen will sich über die rollenden Steine mit dem Wasser der Flüsse verbinden.

Guggershörnli

Mitten im Schwarzenburgerland erheben sich zwei Berge, das Guggershörnli und der Schwendelberg. Sie liegen mit ihren beiden Spitzen wie eine Mondsichel in der Landschaft. In der Senke dazwischen geht eine starke Leylinie durch, auf der wir Herzensenergie über Bern bis nach Karlsruhe schickten. Die Yin-Kraft des Schwendelberges verbanden wir lemniskatisch mit der Yang-Kraft des Guggershörnli – und weil sich gerade die Wolkendecke hob, floss noch Eiger-Mönch-Jungfrau-Energie über die Pfyffe hierher. Am Fusse des Nagelfluhfelsens des Guggershörnli fanden wir in einer kleinen Höhle den Zugang zu Helvas unterirdischem See. Hier mündet der Seelenpfad von Bern. Es war viel unterwegs auf dem Seelenpfad zum See, wo die Seelen erlöst werden können.

Da wir das Gefühl hatten, nur punktförmig im Land gearbeitet zu haben, drängte sich eine Landschaftsaufstellung auf, um alles zusammen zu fügen. Endlich konnten die Unterdrücker sagen, dass es ihnen leid tut, und die Unterdrückten der Obrigkeit vergeben, was jene ihnen angetan hatten. Wir spürten, dass uns hohe Wesenheiten begleitet und unsere Arbeit unterstützt hatten.
Danach spürten wir, wie die neu erwachte Energie im Schwarzenburgerland sich ausbalanciert und wie sie von der Eiger-Mönch-Jungfrau-Energie genährt wird. Wir freuten uns mit allen Wesenheiten des Holons Schwarzenburgerland, dankten ihnen und liessen die Energie in die ganze Welt fliessen.

Helgard Zeh und Geomantiegruppe Bern

In Mitteilungen Februar 2015, S. 3-4 ist dieser Bericht gekürzt abgedruckt.